

„Ich bete dafür, dass Jesus bald kommt.“ Empirische Ergebnisse zur Relevanz religiöser Naherwartungen

Sebastian Murken / Sussan Namini

1. Religiöse Endzeiterwartungen

In vielen Religionen findet man eschatologische Aussagen über das Ende der Welt und der Menschheit. Sie werden von einigen religiösen Gemeinschaften verstanden als Voraussagen konkreter, empirisch zu beobachtender Ereignisse, die in naher Zukunft bevorstehen und teilweise sogar auf einen bestimmten Kalendertag datierbar sind. Anders als beim Glauben an ein (Weiter-)Leben nach dem Tod werden die endzeitlichen Geschehnisse im Diesseits erwartet. Solche Endzeiterwartungen werden auch als apokalyptische, chiliastische oder millenaristische Vorstellungen bezeichnet.

Das Christentum entstand aus dem Judentum heraus als fundamental chiliastische Bewegung. Die Vertreter des historisch-kritischen Ansatzes innerhalb der Theologie vermuten, dass Jesus in der konkreten Erwartung der eschatologischen Endzeit gelebt und die urchristliche Gemeinde nach Ostern ihre Hoffnung aus der Überzeugung vom bevorstehenden Kommen des Auferstandenen („Parusie“, griech. „parusia“, Anwesenheit, Ankunft) geschöpft hat.¹ Durch das Ausbleiben der Parusie („Parusieverzögerung“) stellte sich das spätere institutionelle Christentum der Großkirchen hingegen darauf ein, in dieser Welt zu leben und das Leben vom Glauben her zu gestalten. Die eschatologischen Aussagen des Neuen Testaments werden somit nicht als konkrete Aussagen über eine anstehende Zukunft verstanden, sondern als symbolische Übersetzung dessen ins Futurische, was der Christ in seiner Gegenwart erlebt.

Im Gegensatz zu dieser Auffassung gab und gibt es jedoch immer wieder christliche Strömungen, die – unter Rückbezug auf eine urchristliche Bibelerinterpretation – die unmittelbar bevorstehende Erwartung der Endzeit zum Zentrum ihres Glaubens machen. Folgende Merkmale sind dabei für chiliastische bzw. millenaristische Überzeugungen allgemein charakteristisch:² (a) Geschichte wird als Ort zielgerichteter übermenschlicher Aktion aufgefasst, die Zukunft in deterministische Szenarios zerlegt. Zumeist beschreiben diese Zukunftsszenarios das Ende aller Zeit, seltener – in zyklischen Weltbildern – Übergänge zwischen geschichtlichen Phasen. (b) Die Erlösung im Millennium ist fest an die Geschichte gebunden und kann deshalb nicht individuell im Jenseits nach dem Tod, sondern nur – gemäß einem übermenschli-

¹ Vgl. Erlemann, K.: Endzeiterwartungen im frühen Christentum. Tübingen, Basel 1996.

² Vgl. T. Robbins/S. J. Palmer: Patterns of contemporary apocalypticism in North America. In: dies. (Hg.), Millennium, messiahs, and mayhem. New York, London 1997, S. 1–27.

chen Plan – für alle „Gerechten“ in der diesseitigen Welt erlangt werden. (c) Aktuelle Zeiterscheinungen werden als Schlüsselsignale dafür angesehen, dass die erwarteten deterministischen Zukunftsszenarios unmittelbar bevorstehen. Die Gegenwart wird also als End- oder zumindest als Wendezeit erlebt. (d) Das geschichtliche Drama ist dualistisch: Die „Gerechten“ stehen auf der Seite des absolut Guten gegen das absolut Böse (z.B. „Satan“, „Antichrist“, „the beast“); für moralische Ambiguitäten bleibt kein Platz.

Die psychologische Belohnung, die derartige Glaubensvorstellungen bieten können, ist immens und reicht von der Lösung des Theodizee-Problems durch die Verheißung einer letzten göttlichen Gerechtigkeit bis hin zur Aufwertung des Selbst durch die Überzeugung, sich im Mittelpunkt eines letzten universellen Dramas zu befinden, in dem jede Handlung von kosmischer Bedeutung ist.³ Es ist davon auszugehen, dass Endzeitvorstellungen damit auch eine hohe alltagspraktische Relevanz für die Glaubenden haben, wobei der spezifische Einfluss ihrer Vorstellungen mit der konkreten theologischen Ausgestaltung ihrer Glaubensgemeinschaft variieren kann.

Die Kenntnis der Theologien religiöser Gemeinschaften alleine sagt jedoch nur bedingt etwas über die tatsächlichen Vorstellungen und Erlebniswelten ihrer Mitglieder aus. In unserem religionspsychologischen Forschungsprojekt zur „Selbst gewählten Mitgliedschaft in neuen religiösen Gemeinschaften“⁴ haben wir daher sowohl die Seite der Religionen als auch die Seite der Individuen berücksichtigt: Die Theologien der drei ausgewählten, endzeitlich orientierten Gruppen, die nach eigenem Verständnis an das Urchristentum anknüpfen – Gemeinde im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden, Neuapostolische Kirche und Zeugen Jehovas – wurden im Hinblick auf charakteristische Aussagen zur Naherwartung untersucht (s. 2.). Die Studienteilnehmer und -teilnehmerinnen wurden zu ihren persönlichen Vorstellungen und deren Konsequenzen für die Lebensführung befragt (s. 3.).

2. Gruppenspezifische Endzeiterwartungen⁵

2.1. Endzeiterwartung in der Neuapostolischen Kirche (NAK)

Die aus der Katholisch-apostolischen Gemeinde, einer englischen Gründung im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, hervorgegangene Neuapostolische Kirche (ca. 370.000 Mitglieder in Deutschland) versteht sich als „Brautgemeinde“, die den Bräutigam unmittelbar erwartet: „Auf das Kommen Jesu

³ R. Landes: Millennialism. In: J. R. Lewis (Hg.): The Oxford handbook of new religious movements. Oxford, New York 2004, S. 333–358.

⁴ Zur Beschreibung des Projektes und der Gemeinschaften siehe S. Murken/S. Namini: Psychosoziale Konflikte im Prozess des selbst gewählten Beitritts zu neuen religiösen Gemeinschaften. In: Zeitschrift für Religionswissenschaft 12/2004, S. 141–188; S. Murken: Neue religiöse Bewegungen in religionspsychologischer Perspektive. Marburg 2008.

⁵ Teile der folgenden Darstellung stützen sich auf Vorarbeiten von R. Popa, die er im Rahmen eines Praktikums erstellt hat.

zur Heimholung seiner Braut konzentriert sich unser ganzes Streben.“⁶ Sobald die „Sammlung der Auserwählten“ (Joh 10, 16) beendet ist, wird Jesus Christus wiederkommen und die Auserwählten – Verstorbene wie Lebende – zu sich nehmen. Auf der Erde wird die Herrschaft Satans über die Ungläubigen ihren Höhepunkt erreichen, bis Christus zusammen mit den Auserwählten erneut eingreift, Satan überwältigt und das Tausendjährige Friedensreich errichtet. Am Ende des Millenniums stehen der endgültige Sieg über Satan, das Jüngste Gericht und schließlich die Errichtung des ewigen Reiches Gottes. Auch wenn nach der nicht eingetretenen konkreten Vorhersage des Stammapostels Johann Gottfried Bischoff (gest. 1960), der die „Erste Auferstehung“ bis zu seinem Tod erwartete, keine neuen Zeitpunkte mehr genannt wurden, durchzieht alle Schriften ein Duktus der Dringlichkeit, z.B.: „Die Zeichen und Zustände der gegenwärtigen Zeit und die Vollendungsarbeit des heiligen Geistes weisen auf die baldige Erfüllung der Verheißung hin.“⁷

2.2. Endzeiterwartung bei den Zeugen Jehovas (ZJ)⁸

Die im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts von Charles T. Russel in den USA gegründeten Zeugen Jehovas (in Deutschland ca. 165.000 Mitglieder) leben seit ihrer Gründung in der Erwartung des nahen Weltendes. Gemäß ihrer Theologie werden in der „Schlacht von Armageddon“ (Offb 16, 16) alle politischen, wirtschaftlichen und kirchlichen Systeme vernichtet, wogegen treue Zeugen Jehovas überleben werden. Unterschieden wird zwischen dem seit 1931 ausgeschöpften „biblischen Kontingent“ der 144.000 „Geistzeugten“ (Offb 7, 4), die nach der Wiederauferstehung eine „himmlische Hoffnung“ zur Rechten Gottes haben, und allen übrigen Zeugen mit einer Hoffnung auf das nach einem tausendjährigen Gerichtstag eingerichteten irdischen Paradies. Nach einer Fülle von nicht eingetretenen konkreten Endzeiterminen wird seit 1975 kein konkreter Zeitpunkt mehr genannt. Die Endzeitthematik bleibt jedoch zentraler theologischer Deutungsrahmen und Motivator, und es wird weiterhin betont, dass die verbleibende Zeit nur kurz sei. Eine häufig zu findende Argumentation ist die folgende: „Wenden wir uns einigen biblischen Prophezeiungen zu, die sich vor unseren Augen erfüllen. Sie beweisen, dass wir in den letzten Tagen leben und dass Menschen, die Jehova lieben, durch Gottes Königreich bald nie endende Wohltaten erleben werden.“⁹

⁶ Neupostolische Kirche International (Hg.): Erste Auferstehung. In: Unsere Familie. Die Zeitschrift der Neupostolischen Kirche 63/15 2003, S. 31–33, Zitat: S. 33.

⁷ Neupostolische Kirche International (Hg.): Fragen und Antworten über den neupostolischen Glauben, Änderungsmitteilung 2005. Frankfurt am Main 2005, S. 10.

⁸ Eine ausführliche Darstellung der Endzeitvorstellungen der Zeugen Jehovas findet sich bei Gassmann, L.: Die Zeugen Jehovas: Geschichte, Lehre, Beurteilung. Holzgerlingen²2000.

⁹ Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft (Hg.): Was lehrt die Bibel wirklich? Selsters/Taunus 2005, S. 88.

2.3. Endzeiterwartung in der Pfingstbewegung

Die zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandene, heute sehr zersplitterte, Pfingstbewegung betont – neben der Bibel als umfassende Grundlage allen Wissens – das Wirken des Heiligen Geistes durch die Geistesgaben Zungenreden, Prophetie und Heilung.¹⁰ Bei vorhandenen Unterschieden in konkreten theologischen Auslegungen ist die Theologie der Pfingstler eschatologisch und endzeitorientiert gefärbt. Der größte Verband von Pfingstgemeinden ist in Deutschland der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) (ca. 40.000 aktive Mitglieder in ca. 600 Gemeinden). In seinem Glaubensbekenntnis heißt es: „Wir glauben, dass Jesus, unser Herr, in Kraft und Herrlichkeit wiederkommen wird, den Erretteten zu ewiger Herrlichkeit und den Verlorenen zu ewigem Gericht.“¹¹ Anders als zu Beginn der Pfingstbewegung, in der die Wiederkunft Jesu ein „Kernthema ihrer Verkündigung“ war, ist das Thema in jüngerer Zeit jedoch „unterbelichtet“.¹² Im heutigen Schrifttum der Pfingstkirchen ist die Thematik der Endzeit oft stark ethisiert und dient eher als Begründungslage für ein gefordertes tugendhaftes und ethisches Verhalten denn als Vermittlung einer enthusiastischen Naherwartung.

3. Empirische Untersuchung

3.1. Forschungshypothesen und Methode

Aus der angenommenen Relevanz spezifischer Theologien religiöser Gemeinschaften für die persönlichen Endzeitvorstellungen ihrer Mitglieder und der Bedeutung dieser individuellen Überzeugungen für die persönliche Lebensgestaltung wurden folgende Forschungshypothesen abgeleitet:

1. Angehörige verschiedener religiöser Gemeinschaften unterscheiden sich im Hinblick auf ihre spezifischen Endzeitvorstellungen, genauer: die erwartete zeitliche Perspektive des Eintretens endzeitlicher Ereignisse.
2. Endzeitvorstellungen beeinflussen eher die konkrete Lebensführung von Personen, die das Eintreten der Geschehnisse in näherer Zukunft erwarten, als von Personen, die das Eintreten in weiterer Zukunft erwarten.

Die empirische Untersuchung der Hypothesen erfolgte im Rahmen des o.g. Forschungsprojektes. Zum ersten von vier Befragungszeitpunkten wurden 71 neue Mitglieder und Interessenten einer Pfingstgemeinde (BFP, n= 21), der

¹⁰ Geldbach, E.: Pfingstkirchen. In: M. Klöcker/U. Tworuschka (Hg.): *Handbuch der Religionen: Kirchen und andere Glaubensgemeinschaften in Deutschland* (II – 2.2.2.11, S. 47–55). Landsberg am Lech 1997.

¹¹ Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden BFP (Hg.): Was wir glauben und lehren. Glaubensbekenntnis des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR (Auszug aus den Richtlinien des BFP – Fassung März 2003). Online verfügbar unter <http://www.bfp.de/index.php?id=2> [Zugriff am 22.9.2008].

¹² BFP-Bundessekretär H. Knorr in seinem Vorwort zu Appiah-Gyan, P.: Siehe, ich komme bald! Erzhausen ²2008, S. 7.

NAK (n = 28) und der ZJ (n = 22) in einem stark strukturierten persönlichen Interview zu ihren persönlichen Endzeitvorstellungen befragt.¹³ Die zeitliche Perspektive der persönlichen Naherwartung wurde durch die folgende Frage erfasst: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie persönlich in Ihrer Lebenszeit die Wiederkunft Jesu [bzw. bei ZJ: Armageddon]¹⁴ erleben werden?“ Fünf Antwortkategorien wurden zur Auswahl vorgegeben: 1) „Ich bin mir sicher, dass ich sie [ZJ: es] erleben werde.“ 2) „Ich halte es für ziemlich wahrscheinlich, dass ich sie [ZJ: es] erleben werde.“ 3) „Ich halte es für eher unwahrscheinlich, dass ich sie [ZJ: es] erleben werde.“ 4) „Ich bin mir sicher, dass ich sie [ZJ: es] nicht erleben werde.“ 5) „Ich bin mir vollkommen unsicher in dieser Frage.“ Mögliche Auswirkungen der Endzeiterwartung auf das persönliche Leben wurden durch die Frage „Beeinflusst diese Vorstellung Ihre Lebensführung?“ erhoben. Befragte, die diese mit „ja“ beantworteten, wurden zudem mit einem „Wie?“ gebeten, die Art des Einflusses kurz zu beschreiben.¹⁵

3.2. Auswertung und Ergebnisse

Die Untersuchung der Forschungshypothesen erfolgte in quantitativer Form unter Einsatz des Statistikprogramms SPSS 14. Abbildung 1 zeigt deskriptiv die unterschiedliche Antwortverteilung für die drei Gruppen, NAK, BFP und ZJ, zur Bitte um Einschätzung der Wahrscheinlichkeit im eigenen Leben die Wiederkunft Jesu bzw. Armageddon zu erleben. Es wird deutlich, dass die Befragten der ZJ am ehesten damit rechnen, dass der angesprochene Endzeitaspekt in näherer Zukunft eintreten wird. Insgesamt 64% der Befragten dieser Gruppe gaben an, dass sie sicher oder mit hoher Wahrscheinlichkeit Armageddon in ihrer Lebenszeit erleben werden (vs. 41% der Gruppe NAK und 24% der Gruppe BFP, die davon ausgingen, die Wiederkunft Jesu werde während ihres Lebens geschehen). Die Befragten der Pfingstgemeinde berichteten hingegen überwiegend (52%), dass sie sich sicher seien oder es eher für wahrscheinlich halten, die Wiederkunft Jesu nicht zu erleben. In der Gruppe NAK ist der Anteil derer, die das Eintreten der Wiederkunft zu Lebzeiten für wahrscheinlich, und derer, die es für unwahrscheinlich hielten, etwa gleich groß. Die unterschiedlichen Antworttendenzen von ZJ und Besuchern der Pfingstgemeinde zeigen sich eindrucklich auch darin, dass 2 Personen der ZJ angaben, sie seien sich sicher, Armageddon in ihrer Lebenszeit zu erleben, jedoch keine

¹³ Für eine nähere Beschreibung von Stichprobe und Methode siehe S. Murken/S. Namini: Psychosoziale Konflikte, oder S. Murken, Neue religiöse Bewegungen (vgl. FN 4).

¹⁴ Auch wenn diese Abweichung in der Formulierung die Vergleichbarkeit der Ergebnisse für die drei Gruppen etwas einschränkt, erschien sie doch sinnvoll und notwendig, da gemäß der Lehre der Zeugen Jehovas die Wiederkunft Jesu bereits im Jahr 1914 unsichtbar erfolgt ist.

¹⁵ Die Interviews wurden aufgrund der starken Strukturierung ohne Tonband geführt. Antworten auf offene Fragen wurden von den Interviewern sinngemäß und zum Teil wörtlich mitgeschrieben.

Person dieser Gruppe sicher war, dass es während ihres Lebens nicht eintreten wird, während in der Pfingstgruppe 3 Personen berichteten, sie seien sich sicher, dass sie die Wiederkunft Jesu nicht in ihrer Lebenszeit erleben, jedoch keine, sie sei sicher, dass diese zu Lebzeiten eintrete.¹⁶

Insgesamt 61% aller Befragten (BFP, n = 9; NAK, n = 16; ZJ, n = 17) berichteten, dass ihre Vorstellungen von der Wiederkunft Jesu bzw. Armageddon Einfluss auf ihre Lebensführung haben. Ein möglicher Zusammenhang zwischen der erwarteten zeitlichen Perspektive und den Konsequenzen für die Lebensführung wird in Abbildung 2 deutlich. Die Grafik zeigt anschaulich, dass Personen, die davon ausgehen, dass sie die Wiederkunft Jesu bzw. Armageddon in ihrer Lebenszeit erleben werden, deutlich öfter einen Einfluss der Endzeitvorstellungen auf die Lebensführung berichten als Personen, die annehmen, dass dies nicht der Fall sein wird. Von den Personen, die ein Eintreten während ihres Lebens erwarteten, antworteten 73% mit „ja“ – vs. 38% derer, die es nicht erwarteten. Von den insgesamt 15 Personen, die sich völlig unsicher hinsichtlich der zeitlichen Endzeitperspektive zeigten, berichteten fast drei Viertel einen Einfluss auf ihre Lebensführung.¹⁷

¹⁶ Mit einem Chi-Quadrat-Test wurde überprüft, ob die Antwortverteilungen der drei Gruppen sich signifikant voneinander unterscheiden. Ein Vergleich der drei Kategorien a) „sicher oder ziemlich wahrscheinlich, dass die Wiederkunft/Armageddon während der eigenen Lebenszeit erlebt wird“, b) „eher unwahrscheinlich oder sicher, dass die Wiederkunft/Armageddon nicht während der eigenen Lebenszeit erlebt wird“ und c) „vollkommen unsicher in dieser Frage“ zeigte einen Trend: $\chi^2(4, N = 70) = 8.84$; $p = .066$ (exakte Signifikanz), $V = .25$.

¹⁷ Ein Chi-Quadrat-Test zeigt, dass der Unterschied zwischen den Gruppen signifikant ist: $\chi^2(2, N = 69) = 8.44$; $p = .015$, $V = .35$.

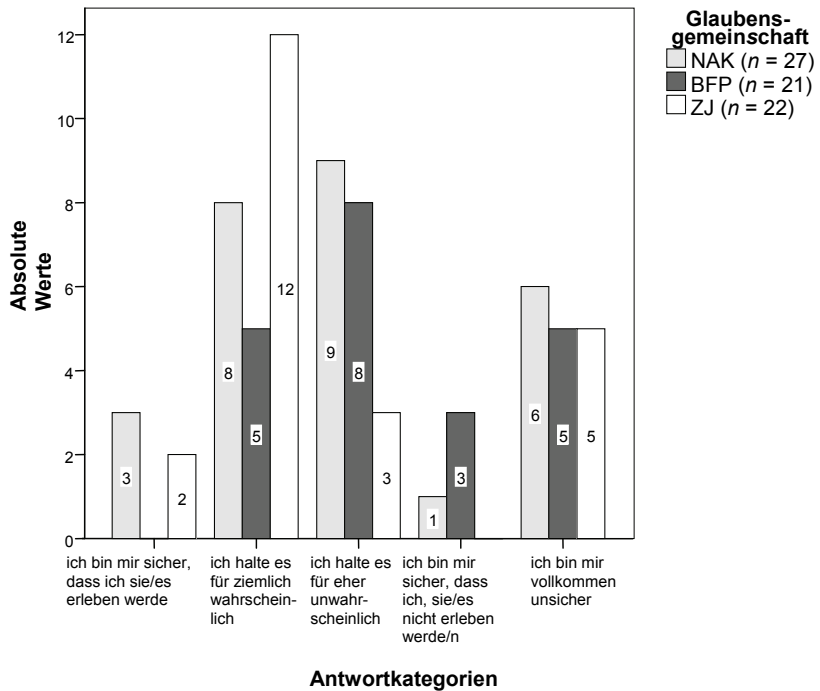


Abbildung 1: Antwortverteilung zur Frage „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie persönlich in Ihrer Lebenszeit die Wiederkunft Jesu [bzw. bei ZJ: Armageddon] erleben werden?“

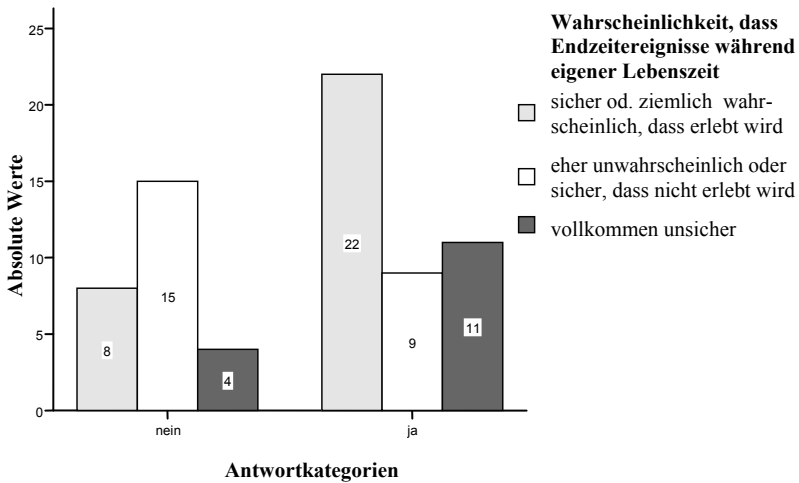


Abbildung 2: Antwortverteilung zur Frage „Beeinflusst diese Vorstellung Ihre Lebensführung?“

Die Antworten auf die offene Frage danach, wie der Einfluss der Vorstellungen auf die Lebensführung aussieht, beinhalten häufig ein explizit benanntes Bemühen um ein rechtes Leben und ein Leben nach Gottes Geboten (insges. 50%). Darüber hinaus wurden verschiedenste andere Aspekte benannt, z.B. „Ich bete dafür, dass Jesus bald kommt.“ (NAK, weibl., 20 J.), „Gibt inneren Frieden.“ (BFP, männl., 21 J.), „Wir diskutieren, ob es reicht, wenn er vor mir steht, ob ich mit darf. Totale Angst, dass es nicht reicht.“ (BFP, weibl., 33 J.). In den Antworten von insgesamt 11 Befragten, davon 6 ZJ, kommt ein hohes Dringlichkeitsbewusstsein zum Ausdruck (z.B. „Alles, was man heute nicht umsetzt, dafür kann es dann ganz schnell zu spät sein.“ ZJ, männl., 36 J.). Im Hinblick auf gruppenspezifische Besonderheiten fällt zudem auf, dass mehrere Befragte der ZJ das Bemühen nach der Bibel zu leben ($n = 5$) oder eine hohe Motivation zur Verkündigung berichteten ($n = 5$) – Aspekte, die von den Befragten der anderen beiden Gruppen (mit einer Ausnahme) nicht explizit benannt wurden.

4. Diskussion und Fazit

Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass Endzeitvorstellungen für einen großen Teil der Befragten eine hohe Relevanz für das gegenwärtige Leben haben und die konkrete Lebensführung beeinflussen. Die Antworten auf die Frage nach der Art des Einflusses deuten darauf hin, dass Endzeitszenarien und daraus abgeleitete religiöse, moralische und ethische Forderungen in vielen Fällen wirksam sind: das Bemühen um rechtes Tun und eine Ausrichtung des Lebens nach religiösen Geboten ist zumindest für einen Teil der Befragten eine praktische Konsequenz ihrer persönlichen Naherwartung. Gleichzeitig wird eine Vielfalt an individueller Umsetzung deutlich, die sowohl innerhalb als auch zwischen den Gruppen besteht. Gemeinschaftsspezifische Aspekte zeigen sich besonders deutlich für die ZJ, was auf die einheitliche Theologie der Gemeinschaft und ihre beständige, v.a. schriftliche, Vermittlung zurückzuführen sein dürfte: Die in den Schriften dargelegte Dringlichkeit nach der Bibel zu leben und deren Botschaft zu verkündigen führt auf individueller Ebene zu einer entsprechenden Lebensführung und der Annahme, Armageddon noch während des eigenen Lebens zu erleben.¹⁸ Der geringere Anteil an Personen aus der Pfingstgemeinde, der daran glaubt, die Wiederkunft Jesu werde zur eigenen Lebenszeit eintreten, kann auf die allgemein bei Pfingstlern geringere Dringlichkeit der Naherwartung und die geringere explizite thematische Relevanz des Themas in der Gemeinde zurückgeführt werden.¹⁹ Die unterschiedlichen Antworten zur erwarteten zeitlichen Perspektive unter den neuapostolischen Befragten verweist vermutlich einerseits auf die Verinnerlichung der von der Kirche vermittelten Naherwartung bei gleichzeitiger Toleranz für abweichende Haltungen.

Der Zusammenhang zwischen zeitlicher Perspektive der Endzeiterwartungen und Einfluss auf die gegenwärtige Lebensführung erscheint plausibel: Menschen, die das endzeitliche Geschehen in näherer Zukunft erwarten, versuchen eher sich entsprechend religiösen Geboten zu verhalten, da ihnen wenig Zeit bleibt, um sich ihren Platz in einer besseren zukünftigen Welt zu sichern. Interessant erscheint, dass auch Personen, die sich völlig unsicher sind, wann die Wiederkunft Jesu bzw. Armageddon eintreten wird, überwiegend einen Einfluss auf ihre Lebensführung berichten. Ausschlaggebend ist hier vermutlich der Aspekt der völligen Unsicherheit: wer kein persönliches Empfinden dafür hat, wann das Ende der Welt kommen wird, muss sich be-

¹⁸ Auf die hohe Relevanz apokalyptischer Überzeugungen bei ZJ und einen Zusammenhang zwischen apokalyptischem Denken und alltagsrelevanten Konsequenzen (Abgrenzung gegenüber Außenstehenden) weisen auch die Ergebnisse der folgenden Studie hin: N. Morris/M. P. Johnson, *Apocalyptic thinking, autonomy, and sociotropy*. In: *Psychological Reports* 90/2002, S. 1069–1074.

¹⁹ In der untersuchten Gemeinde wird nur selten, etwa alle zwei Jahre einmal, zur Wiederkunft Jesu gepredigt. Der Erwartungshorizont ist nicht sehr stark, d.h. die Gemeinde lebt nicht ständig in der Erwartung. (Gemäß Protokoll zum Gespräch mit dem Pastor der für die Untersuchung gewählten Pfingstgemeinde am 18.2.2003.)

reits jetzt anstrengen, um in jedem Fall bereit zu sein, denn sonst kann es – mit den Worten eines Interviewten – „dann ganz schnell zu spät sein.“

Die Ergebnisse der Studie ermutigen zu einer weitergehenden religionspsychologischen Erforschung von gruppenspezifischen Endzeitvorstellungen. Von hoher (gesundheits)praktischer Relevanz erscheint u.a. eine Untersuchung der emotionalen Konsequenzen von spezifischen Endzeitüberzeugungen, die – wie sich in den offenen Antworten der Befragten angedeutet hat – von großer Angst davor nicht zu genügen, bis hin zu Hoffnung und innerem Frieden in Erwartung einer künftigen besseren Welt reichen können.